TRAUMSEQUENZ: Halluzinationen im herbstlichen Walde - Stilistik

Hallo Prosagonistin,

erst einmal recht herzlichen Dank für Dein Feedback, mit dem Du den Text sehr detailliert kommentiert hast. Ja, Du hast recht, es sind natürlich Schnitzer und Logikbrüche drin.

Der präsentierte Ausschnitt ist natürlich aus dem Zusammenhang gerissen und ohne die Vorgeschichte natürlich nicht selbsterklärend. Heinrich Penzkatt gehört einer Gruppe Überlebender an, die jetzt kurz davor stehen, die rettende (britische) Linie zu erreichen.
Es ist alles Schleswig-Holsteiner Heimat, alles bekannte Orte, Sachsenwald, Trittau, Hoisdorf und noch ein kleines Stück weiter in Richtung Westen, liegt die Autobahn Hamburg-Lübeck und da – so hatten sie das immer wieder im Funk abgehört – müsste sich eine britische Auffanglinie befinden und sie wären gerettet.
Also medizinische Erstversorgung, verpflegen, zerrissene (und mit Blut und Fäkalien besudelte) Bundeswehr-Uniform wegschmeißen, ZIGARETTEN (enorm wichtig im Krieg! Und in den 1980er Jahren gab es noch sehr viele Raucher), vielleicht sogar eine kleine Felddusche (Eimer kaltes Wasser), britische Ersatzuniform als Geschenk der Kameradschaft. Aber wie es weitergehen soll, wissen sie ja auch nicht. Vorne brennt Hamburg, Leichenberge, brennende Stadt und kurz davor sollen die Englänger vom glorreichen Duke of Wellington's Regiment noch eine sinnlose Auffanglinie gegen einen Gegner halten, der sich nicht mehr aufhalten lässt, und, und, und …

Aber noch sind sie nicht so weit. Sie wissen nicht, was oder wer hinter der Autobahn liegt. Sie wünschen es sich halt so sehr.

Also es sind Stabsoffiziere, die am Elbe-Lübeck-Kanal gegen ein polnisches Panzerregiment gekämpft haben und überrannt wurden. Das ganze Bataillon ist hin, alle tot. Sie hatten Glück, waren weiter hinten und hatten das Gefecht aus ihrem Gefechtsstand her gesteuert.
Aber das alles gibt es ja nicht mehr.
Okay, sie haben auf ihrer Flucht viel erlebt, waren kurzfristig sogar in polnischer Kriegsgefangenschaft (1. Polnische Armee als Teil des Warschauer Paktes mit dem Auftrag, nicht die zerbombte Stadt Hamburg einzunehmen, sondern einmal durch Schleswig-Holstein durch und Dänemark nehmen. Wer Dänemark hat, der hat den Zugang zum Atlantik. Okay, will aber nicht mit dem fiktiven Kriegsszenarien langweilen) …

Kurzum, die Gruppe ist im Arsch. Kaputt, abgekämpft, einige sind leicht verletzt, Hunger, Durst … es regnet ständig und der Oktober 1986 ist arschkalt geworden. Vereinzelt hat es immer wieder Schneefall und kurz danach Tauwetter gegeben.

Heinrich Penzkatt wird durch dichten Bodennebel von seiner Gruppe getrennt. Und da setzt diese Traumsequenz ein. Man darf eins nicht vergessen, die Männer sind völlig kaputt, haben 36, 48 Stunden nicht geschlafen, völlig übermüdet, teilweise Halluzinationen … und da wäre es doch vorstellbar, dass einem die Phantasie einen Streich spielt.

Und da passiert die Begegnung mit dem Traumwesen.
Real, irreal, surreal. Er verliert den Verstand und sieht diesen M113 MTW (Mannschaftstransportwagen), ein klobiger plumper Transportpanzer, auch „Jaffakiste" oder „Elefantenschuh" genannt. Penzkatt (Stabsoffizier) weiß natürlich, dass es ein Funkpanzer ist. Zwei große Antennen – okay könnte auch ein Führungspanzer sein. Aber es sieht das taktische Zeichen am Heck und da gibt es keine Zweifel.
Seine Phantasie, sein Wunschdenken, ja er will dass es eine dänische Funkerin ist. Ja, die dänische

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

TRAUMSEQUENZ: Halluzinationen im herbstlichen Walde - Stilistik

Jütlanddivision sollte im Verteidigungsfall Schulter an Schulter mit der westdeutschen 6. Panzergrenadierdivision (deren Angehöriger Penzkatt ist) im östlichen Schleswig-Holstein kämpfen.

Sie heißt Sergent (Feldwebel) Smilla Kristensen und sie versucht die ganze Zeit, per Funk Verbindung mit irgendeiner ominösen Führungsstelle Verbindung aufzunehmen. In Penzkatts Vorstellung sieht sie sogar verdammt gut aus und im folgenden Text kommt es sogar zu einem amourösen Abenteuer mit Penzkatt. Zwei einsame Menschen im Wald, von ihrer Truppe getrennt und na ja …

„Die Dänen? „Du machst Dich an eine Dänin ran …“ – das ist aus Otto Waalkes zeitgenössischem Song „Dänen lügen nicht“, okay ist vielleicht doof und passt nicht.
Rotes Tarnlicht – ist im Panzer bei Gefechtsbereitschaft üblich, da es bei Nacht nicht so schnell entdeckt werden kann. Aber es ist kalt und normalerweise hält man die Heckklappe des Panzers geschlossen. Das klingt nicht sehr logisch.

Aber ich merke schon, so richtig kommt die Message des Textes nicht rüber. Ist vielleicht ohne viel Erklärungen auch gar nicht möglich.
Mit kursiven Sequenzen will ich die Bewusstseinsströme einfangen, macht natürlich kein Sinn, wenn man nicht weiß, von wem das gerade kommt.

Ich muss mal schauen, ob es in der Literatur nicht bessere Traumsequenzen gibt, von denen man vielleicht etwas lernen kann.

Viele Grüße

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de